

Juni 2024

## Ein Klimakleber?

### Mein Freiwilliges Ökologisches Jahr

Von Claudio Denzer

„Sind Sie ein Klimakleber?“ Das ist eine Frage, die mir schon einige Male an einer Schule gestellt wurde. Warum? Nun, seit September 2023 mache ich ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei der KLiBA, Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur in Heidelberg, und engagiere mich zu einem großen Teil im vielfältigen Projekt „Energie und Klimaschutz an Schulen“.

Für viele Menschen sind anscheinend alle, die etwas gegen den Klimawandel unternehmen möchten, sogenannte „Klimakleber“ – Aktivistinnen und Aktivisten der „Letzten Generation“, die mit Festkleben am Asphalt als eine der Protestformen für mehr Klimaschutz bekannt geworden sind. Das hat den Vorteil, dass gleich ein Thema in den Raum geworfen wird, welches offenbar breites Interesse hervorruft, jedoch den Nachteil, dass direkt ein starkes (Vor-)Urteil zum vermeintlichen Thema besteht.

Der schiereren Themenvielfalt des Projekts entspricht die Vielfalt meiner Aufgaben: Ich wirke bei der Konzeption von Materialien mit, führe gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten der KLiBA spannende und lehrreiche Unterrichtseinheiten durch und unterstütze die Kinder und Jugendlichen bei den Aufgaben. Es macht Spaß, den Forschergeist der Kinder und Jugendlichen zu wecken, denn auch ich erwerbe dabei diverse wichtige methodische, fachliche und soziale Kompetenzen.

Klimaschutzkommunikation ist heutzutage ohne Social Media insbesondere für meine Generation undenkbar. Daher freue ich mich bei der Arbeit auf Instagram und Facebook mitzuwirken, wo wir verschiedene Formate, wie „KLiBA Informiert“ oder „KLiBA Veranstaltungstipps“ veröffentlichen. Diese Beiträge müssen recherchiert, erstellt und schließlich veröffentlicht werden. Darüber hinaus bearbeite und veröffentliche ich die wöchentlichen Energiespartipps für die kommunalen Nachrichtenblätter. In kompakten Beiträgen werden Themen wie Gebäudedämmung, Heizkesselmodernisierung, energieeffiziente Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien oder auch Elektromobilität verständlich aufbereitet.

Zu einem FÖJ gehört aber auch ein eigenes ökologisches Projekt. In meinem Fall war das eine Schulung der Beschäftigten einer Gemeinde im Rhein-Neckar-Kreis, um dem Ziel der klimaneutralen Kommunalverwaltung näher zu kommen. Insgesamt war das Projekt ein zweistündiger Workshop im Rathaus, bestehend aus einem Vortrag zu den politischen Rahmenbedingungen, den Klimafolgen und vor allem den Zielen der Kommune für eine klimaneutrale Kommunalverwaltung. Dann gab es verschiedene Stationen zu einzelnen Handlungsfeldern, wie Mobilität, Ernährung oder Energie. Am Ende wurden viele Ideen gesammelt, wie sich Klimaschutzmaßnahmen in den Arbeitsalltag integrieren lassen.

Wer jetzt denkt, als FÖJler bei der KLiBA säße ich nur im Büro und wäre ab und zu an einer Schule, der liegt falsch.

In meinem Jahr bei der KLiBA war ich nicht nur an verschiedensten Schulen, sondern auch auf einer Baustelle eines Passivhauses in der Bahnstadt Heidelberg, im Energiepark

Pfaffengrund, bei verschiedenen Wohngebäuden für das Datensammeln für Energieausweisen, im Rathaus Weinheim bei einer Hausmeisterschulung und vieles mehr.

Direkt am Anfang meines FÖJs ergab sich eine spannende Möglichkeit, denn es fand erneut die Aktion „Wegen Sanierung geöffnet statt“. Unter dem Motto „Energetische Sanierung zum Anfassen“ öffneten an einem Wochenende im September 2023 in der ganzen Region Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, die ihr Wohngebäude ganz oder teilweise energetisch saniert haben, ihre Türen der Öffentlichkeit. Für die hauseigene Zeitschrift der KLiBA „Energie vor Ort“ begleitete ich die Fotografin Gülay Keskin, die die Wohngebäude und Familien fotografieren sollte, durch den Rhein-Neckar-Kreis. Dabei konnte ich natürlich die Gebäude samt durchgeführten energetischen Modernisierungen selbst besichtigen, später dann die abgebildeten Sanierungen für die Zeitschrift der KLiBA kommentieren und bei der redaktionellen Arbeit für diese mitwirken.

Warum aber überhaupt ein FÖJ machen, wenn man gleich ein Studium oder eine Ausbildung machen kann? Bei mir war es so, dass ich nach dem Abitur noch keinen konkreten Plan hatte, was ich studieren möchte. Ein Jahr mal etwas Anderes zu machen, bringt die Möglichkeit sich genauer mit verschiedenen Studiengängen oder Ausbildungen zu beschäftigen und in Ruhe eine Wahl zu treffen, die zu einem passt.

Durch ein Freiwilliges Jahr kann ich auch Arbeitserfahrung sammeln. 40 Stunden die Woche regelmäßig zu arbeiten war erstmal ungewohnt, da die Arbeitsstunden anders verteilt sind als in der Schule, wo ich immer am Abend oder Wochenende noch lernen musste. „Mal was Anderes machen“ ist ein weiterer Grund für ein FÖJ. Man ist ein komplettes Jahr weg von Klausuren und Unterricht bzw. Vorlesungen was für viele Freiwillige ein wichtiger Beweggrund ist, wie ich auf unseren Seminaren gelernt habe. Das gehört nämlich auch dazu. Mehrmals im Jahr kommen alle Freiwilligen aus einem Gebiet zusammen, um in Seminarhäusern eine Woche zu leben und zu lernen. Natürlich gibt es auf solchen Fahrten viele Seminare und Workshops zu verschiedenen Themen, die wir auch selbst bestimmen können, jedoch hat man etwas viel Wertvolleres: Durch das Zusammenleben entsteht ein bereichernder Austausch mit anderen über ihre Einsatzstellen, neue Freundschaften und Fähigkeiten entstehen dabei ganz nebenbei.

Ein FÖJ bei der KLiBA hat also wenig mit „klimakleben“ zu tun, sondern ist sehr informativ, spannend und bietet viele Möglichkeiten persönlich zu wachsen.